

etwas genauer untersucht zu werden. Der von Bartholino angeführte modus ist zwar möglich, keinesweges aber zulänglich, daß alle Wirkungen aus demselben können hergeführt werden. Denn erstlich, so wird aus diesem allen nur die Beschwörung, die durch Aussprechung derer Wörter geschieht, erwiesen, diejenige aber, die durch Characteres oder durch geschriebene Worte vollbracht wird, kann keinesweges daher geleitet werden. Zum andern, so ist es noch nicht deutlich, daß die Krankheiten durch eine äußerliche Bewegung der Luft können gehoben werden, indem dieselben ihre Ursache in der unnatürlichen Hitze oder Kälte des Gehirns haben. Drittens, wolte man auch zugeben, daß diese verursacht werden, woher will man denn die Beschwörungen bey Krankheiten an äußerlichen Theilen herleiten, wie das Exempel von dem, durch einen Pfeil verwundeten Soldaten erläutert. Viertens wird der Dithem hitzig, und vertreibet die Kälte, wo bleiben die hitzigen Krankheiten? indem doch das Nicken die Luft nicht wird kälter machen können. Fünftens, so wird es noch schwerer zu erweisen seyn, ob die Stimme eines Redners so viel Krafft habe, eine solche Bewegung in der Luft zu erregen, welche sich bis in die Körper erstreckt. Sechstens, so können die Wörter nicht bey einem jeden Redner gleiche Krafft haben, da der eine stark, u. der andere schwach redet. Man siehet also wol, wieviel noch wider diesen Modum könne eingewendet werden. Was nunmehr die Beweise anlanget, so ist quoad 1) der Einwurf des *Hieronymi Iordani* de eo, quod diuinum est in Morbis 52 p. 183 daß es eine ganz andere Bewandniß mit einer süßen Harmonie habe, als mit magischen Worten, so geringe nicht, als ihn Webster l. c. §. 56. ansiehet. Die Seele kan durch deren Daurung ganz andere Begriffe bekommen, und indem sie hierauf Acht hat, ihre andere Sorgen vergessen, als durch etliche wenige ausgesprochene Worte, welche manchmahl gar keinen Bestand haben. Wenn sich Webster hierbey durch die Hypothesin Subsidiariam, daß die Worte unter bester Constellation verfertiget worden, zu helfen vermenget, so fällt doch dieselbe wegen Ungewißheit der Astrologie über den hauffen. Quoad 2) so sind die Zeugen *Kircherus* Magnēt. Mus. p. 761. & *Montfau* Insect. Theatr. p. 210 erstlich annoch sehr verdächtig, welches Webster l. c. §. 57. selbst erkennt: Hernach, so muß man bedenken, daß nicht allein die Music, sondern der durch das Sängen solcher Leute erregete Schweiß das meiste zu ihrer Genesung beytrage. Quoad 3) so sind zwey Lauten. Einerley Körper können also durch dieselbe eher von einander geröhret werden, zumahl, da dieses nur durch die Bewegung der äußerlichen Luft geschehen darf. Sollen aber die Worte einen Kranken rühren, so müsten dieselben erstlich nach einem jeden individuo eingerichtet seyn, und der Beschwörer viele Mühe anwenden, die Beschaffenheit des Kranken recht zu untersuchen, welches wir aber bey keinem Exempel finden. Es sind also die Beweise so wichtig nicht, als sie anfänglich zu seyn scheinen. Sollen wir endlich unsere eigene Meinung von der ganzen Sache sagen, so glauben wir zuvor, daß unter hundert Geschichten kaum eine vor eine wahre Beschwörung könne gehalten werden, und daß man dasjenige, welches von ohngefehr geschieht, vor eine wahrhafte Wirkung ei-

ner geheimen Ursache hält. Soll aber, ausser dem Zufall, noch eine andere Ursache vorhanden seyn, so ist es wohl am wahrst, gemeinlich, daß die Einbildung desjenigen, auf den die Beschwörung gerichtet ist, davor könne ausgegeben werden. Erstlich sehen wir, daß bey einfältigen Leuten, welche solchen Dingen Glauben bey messen, die Wirkung sich äußere, bey andern aber, welche diese Sachen verwerffen, stellet sich dergleichen nicht ein. hernachmals so können wir nicht leugnen, daß die Seele, wie durch alle Handlungen, also auch durch die Einbildung sehr viele in dem Körper verrichtet. Uebrigens halten wir davor, daß ein kluger Medicus, wenn er der Einfalt feiner Patienten auf keine andere Art abzuhelfen vermag, sich dergleichen Dinge, wenn nur die Gottesdienstung dabey vermieden wird, bedienen könne, um dieselben dahin zu bringen, daß sie sich seiner übrigen Verordnung mit desto mehrerem Vertrauen, welches sehr vieles wegen der gedachten Einbildung nütze, unterwerffen, und sind wir in diesem Falle vollkommen mit Webstern l. c. §. 6. 29, 29. einig. Ausser obengangsgeführten können auch nachfolgende Autores nachgeschlagen werden. *Del Rio* Disq. Magic. l. 4. *Peucerus* in præc. diuin. generibus p. 311 seq. *Martius* in dem Unterrichte von der Magia Naturali 3. *Paulini* Part. III. der erbaulichen Lust 8 Stunden p. 47. *Buddeus* de Atheismo & superstitione 9. §. 5. *Spreng* in disert. de incantationibus Magicis. Leipzig 1710 in welcher die verschiedene Arten der Beschwörungen aus denen alten Schriften erörtert worden.

Beschwürff heist in Bergwerken sobiel als ausgericht. *Zerttwigs* Berg-Buch p. 72.

Beschüssen, siehe *Batte*. Tom. III. p. 700.

Beschüß-Hütte, so wird der Ort genennet, wo das Geschüz oder die Röhre beschossen werden, und ihr Zeichen bekommen.

Beschüß-Meister ist derjenige, welcher die Aufsicht über die Röhre-Schmiede und sonderlich über das Beschüssen derer Röhre hat, er darf vermöge seiner Articul kein Rohr beschüssen, es sey denn, daß er solches vor ein fremdes annimmet, und muß seiner Herrschaft von iedem Stück einen Groschen entrichten.

Beschüß-Ordnung, dergleichen hat weyland Fürst und Graf *Georg Ernst* zu Henneberg und zwar zu Suhl gegeben, und unter andern darinnen verordnet, daß hinführo kein Büchsen-Rohr, es sey groß oder klein, so in dem Stadt-Flecken Suhl geschmiedet, und daselbst ausbereitet wird, unbeschaut, unbeschossen, und ungezeichnet hinweggeführt, oder verkauft werden soll, bey Vermeidung r. fl. Straffe von einem jeden Rohr, so, wie icht berichtet, unbeschaut, unbeschossen, und mit dem Schau-Zeichen nicht gezeichnet, verwendet oder verkauft wird.

Beschüß-Zeichen, so heist das Zeichen, welches ein ieder Meister auf die Röhre, die er verfertiget, schlagen muß; sonst muß er nach der Röhre-Schmieds-Jennung zu Suhl, §. III. von iedem Rohr, so ungezeichnet gefunden wird, zwey Gülden Straffe-